

Saale-Zeitung.

(Der Boten für das Saalthal).

Galle a. d. Saale, Donnerstag den 6. August

1874.

Nr. 181.

(Achter Jahrgang.)

Insertate
werden für die Spaltenzeile oben
Raum mit 1/4 Egr. berechnet und
in der Expedition sowie von unsern
Annahmestellen und allen Annoncen-
Expeditionen angenommen.
Jahres in 12 reaktionellen Theile
zu 75 Egr.
Expeditionen: Merseburger 12.
Dr. Ulrichsgr. 47.

Abonnement

für Halle vierteljährlich 20 Egr.
für anderwärts ebenfalls 20 Egr., für
2 Monate 13 Egr. 5 Pf., für 1 Monat
6 Egr. 10 Pf., excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich:
Edo. Fehnel in Halle.

Bestellungen auf unsere Zeitung für die Monate
August und September werden von allen kaiserlichen
Postanstalten, von uns selbst und unsern Boten un-
ausgesetzt angenommen.

Die Expedition der „Saale-Zeitung“.

Von der Schulaufsicht.

Es giebt keinen Stand in der Welt, der unter so specieller
Aufsicht gestellt ist, wie der Lehrende, namentlich der Volksschullehrer; das ist theilweise ein Zugeständnis der hohen
Wichtigkeit der Schule, theilweise aber auch ein Misgerathen,
daß ein Mann, der gewillt ist, für Unterricht und Erziehung
nach seinen Kräften zu wirken, und das mit einem feierlichen
Eid bekräftigt hat, die Obliegenheiten seines Amtes auch
wirklich erfüllt. Bei allen andern Beamten findet nur von
Zeit zu Zeit oder auch wol nur bei sich erhebenden Verdächtig-
keiten eine Revision statt, tagtäglich hat er aber die
Aufsicht auf sich, tagtäglich hat er die Verantwortung
verlangt werden, daß der Unterricht von seinen Schülern
besser noch als der Lehrer selbst wissen, dann aber auch im
Stande sind, ihn praktisch dabei vorzulisten. Wüßte man
nun in allen christlichen Staaten die Geistlichen die Schulaufsicht,
theils, weil man von dem Grundsatze ausgeht, daß die
Schule gebore der Kirche, theils vielleicht auch, weil man
meinte, diese Leute hätten die beste Zeit und auch das beste
Geschick dazu. Wie aber nun der preussische Staat wahr-
nehmen mußte, wie man in vielen katholischen Schulen die
Kinder wol zu einem recht strengen Katholicismus erzog, ihnen
aber weder eine preussische noch deutsche Gesinnung einzuflößen
suchte, während in andern auch noch die deutsche Sprache ab-
sichtlich und systematisch zu unterdrücken gesucht wurde, da
indere er sich zu schämen, indem er erklärte, die Schule sei
Staatsanstalt und die Schulaufsicht werde von nun an nur
im Namen und Auftrag des Staates ausgeübt. Viele Geis-
tliche entzogen hierauf der Schulaufsicht, was die Behörde
man sie neuzunehmen, was die Behörde man sie neuzunehmen,
heraus, wenigstens Kreisinspektoren in andern Städten zu
suchen, wenn man auch von der Vocalschulaufsicht absehen wollte.
Anfänglich schien es, als ließen sich geeignete Personen in der
nötigen Zahl nicht finden, und man mußte ja auch in der
That zu Bürgermeistern, Landräthen, Kreisrathgelehrten, Gutsherrn
und dergl. greifen; aber man würde wol geeignete
Personen genug finden, wenn man nur den Wahn fallen ließe,
als müßten die Lehrer durch Personen beaufsichtigt werden, die
nicht zum Volksschullehrerstande gehören. Daß es unter der
Geistlichkeit aller Confassionen recht tüchtige Schullehrer ge-
ben hat und noch giebt, wollen wir nicht läugnen; sind
doch viele von ihnen jahrelang selbst Lehrer gewesen; allein sie
haben keine speciell für den Lehrberuf eingetretene Vorbereitung ge-
nommen, 6 Wochen auf einem Sem. kann doch keine tüchtigen
Lehrer machen, so wenig wie 6 Wochen einen tüchtigen
Soldaten heranzubilden und sich daher meist keine Empiriker.
Jetzt wird das noch schlimmer, wo bei dem großen Mangel an
evangelischen Candidaten der Theologie fast alle sofort in ein
Barrament treten. Wie sollen nun aber gar Bürgermeister,
Gutsherrn &c. wissen, worin sie den Lehrer zu meistern haben
und worin nicht?

Selbst Oberrichter und Realschullehrer sind nur in seltenen
Fällen die richtigen Aufseher über die Volksschule, weil sie sich
in dem Falle befinden wie der Koch eines großen Hotels, den

man in einer kleinbürgerlichen Küche wirtschaften ließe. Das
Ende vom Ende ist, ob die Geistlichkeit im Namen der Kirche
oder im Auftrage des Staates die Schule beaufsichtigt, sie
wird stets und kann nicht anders — den kirchlichen Stand-
punkt wahren und das, was die Kirche fordert, besonders be-
sonnig. Der Geistliche wird immer dafür sorgen, daß die
Religionsunterricht und was damit am nächsten zusammenhängt,
nach seiner Ansicht gut sei, wenn dann auch das Andere nur
so angeht. Wir aber wollen sagen: Vocalschulaufsicht ist gar nicht
nötig, fällt sie ja doch in den Händen, besonders den größeren,
sollt ganz weid — und wird sie doch auch indirekt von der gan-
zen Schulaufsicht schon geleitet. Die Aufsicht aber über die
Schulen eines Kreises übertrage man einem tüchtigen und erfah-
renen Schulmann, der etwa aus der Zahl der im Kreise an-
gestellten Lehrer von diesen selbst gewählt wird; man spart da-
bei viel Geld und begegnet vielen Klagen. Der verheißt selb-
er nicht! kann keiner sagen; gewählt hat ja ihn selbst mit;
als primus inter pares wird er keine Lehrer ganz anders be-
handeln, wie der Herr Pastor oder Superintendent oder der
Herr Bürgermeister und Gutsbesitzer dies wol hier und da
manchmal exccratur haben müssen. Selten hören wir Klagen
der Geistlichen über den Superintendenten oder Dechanten, weil
er eben ihres Gleichen ist und sie ihn selbst gewählt haben,
während der Klagen der Lehrer über die geistlichen Vocalschul-
aufseher in dem Maße, daß 2/3 oder gar 3/4 davon unbegründet
sein sollten.

Was wird nun das zu erwartende Schulgesetz dazu sagen?

Deutsches Reich.

Berlin, den 4. August.

Nach einer der „M. Z.“ aus Wernigerode ausgegangenen
Nachricht hätte der regierende Graf Otto zu Stolberg-
Wernigerode an die preussische Staatsregierung die Erlau-
bung gelangen lassen, daß er auf seine sog. Regierungsgüter,
d. h. die Ausübung staatlicher Hoheitsrechte in der Grafschaft
Wernigerode verziele. Der preussische Minister der Justiz
sichigt und notwendige Einführung der neuen Kreisordnung
in die genannte Grafschaft sei. Es verdient alle Aner-
kennung, wenn Graf Stolberg jetzt ein unpalmbares geworene
Rechte freiwillig verziele. Als Präsident einer constituir-
ten Körperschaft, wie des Herrenhauses, das gerade unter
seiner Leitung endlich in die Wege verhaftet conservativer und
nationaler staatlicher Reform-Entwicklung eingetreten ist, konnte
ihm auch unmöglich unbemerkter Einfluß gewährt, was sie
doppelt und dreifach an politischem Einfluß gewinnt, was sie
durch Aufgabe äußerlicher und künstlicher Vorrechte, denen das
Zeitbewußtsein nun einmal die Achtung entzogen hat, verliert.
Bekanntlich sind dem Cultusminister durch den diesjäh-
rigen Staatshaushaltsetat noch weitere 4,000,000 Thlr. zur Dis-
position gestellt, um an ältere Elementarlehrer und
Lehrerinnen mit Rücksicht auf ihre Dienstzeit persönliche
Zulagen (sogen. Dienstalterszulagen) zu gewähren. Unter
Hinrechnung der durch den Staatshaushaltsetat 1873 be-
willigten 700,000 Thlr. stehen somit 1,100,000 Thlr. zu die-
sem Zweck zur Disposition. Es ist nunmehr die Verteilung
dieser disponiblen Summe auf die einzelnen Bezirke erfolgt.
In Betreff der Anweisung und Zahlung der Dienstalterszu-
lagen an die einzelnen Personen hat der Minister folgendes
bestimmt: Den Lehrern und Lehrerinnen, welche überhaupt
Anspruch auf persönliche Zulagen haben, sind solche vom 1.
Januar 1874 ab in folgenden Beträgen zu gewähren: 1) Ten-

Lehrern statt der bisherigen 20 Thlr. und 40 Thlr., resp. 30
und 60 Thlr. pro Jahr; 2) den Lehrkräften statt der bis-
herigen 12 Thlr. und 24 Thlr., resp. 20 Thlr. und 40 Thlr.
pro Jahr; und zwar Allen für die bereits abgetretene Zeit
los, für die Zukunft in den üblichen Raten pränumerando.
— Im „preussischen Militär-Wochenblatt“ beschäftigt sich eine
cavaleriesche Feder mit der öfters aufgeworfenen Frage, ob
die schwere Cavallerie, speziell die schweren Kürassier-Regi-
menter, für den modernen Krieg noch brauchbar und folglich
beizubehalten seien. Der militärische Kritiker bejaht diese Frage
trotz der auch von ihm zugegebenen unpractischen Ausrüstung
dieser Waffengattung. Kritisch ist der Kürassier für den Kund-
schafts- und Sicherheitsdienst unpractisch bewaffnet und theil-
weise ausgerüstet; auf dem Schlachtfeld dagegen „siehe den
sich ihrer Kraft bewußten preussischen Kürassier-Regimentern
sind außerordentlich große Geschütze zur Seite, jede numerisch
sowie auch in gleichem Maße bewaffnet und unter schwierigen
Umständen zu werfen.“ Nicht uninteressant ist die Perspektive,
welche dieser Vorkämpfer der Kürassier, indem er verschiedene
Reformvorwürfe macht, auf den Charakter des „modernsten“
Krieges eröffnet; er schreibt:

Die deutsche Armee ist im jüngsten Feldzuge vom Gegner arg
verwundet worden, der seine Heer-Regimenter im Gros der Arme
nachrichten ließ, hat sie den letzten Abdringen deutscher reconno-
scirter Aufstellungen entgegenzuwirken und die Bewegungen seines
Heeres den feindlichen Beobachtungen zu entziehen. Nun läßt sich
doch nicht und würde nicht, im nächsten Feldzuge ein ähnliches
Spiel zu haben. Es ist vielmehr unabweisbar, daß sich die be-
wehrteten Reiter in gleichem Maße, sich in die Schlachten zu ziehen,
weit vor der Front oder in den Flanken ihrer Reitere bewahren
werden. Nur die Reitere, der es gelingt, die feindliche im barten Ringen zu
überwinden und auf ihre Arme zurückzuwerfen, wird sich Verdienste
um das eigene Heer erwerben, indem sie es dem Gommantanten
ermöglicht, seine Dispositionen auf Grund von Thatsachen zu treffen,
während der andere Theil im Dunsteln tappt. Wer unsere Ueber-
legenheit theilt, daß der nächste Krieg derartige Reiterretreffen sein
wird, kann nicht wünschen, die preussische Kavallerie zu verlieren
und die preussischen Kürassier-Regimenter, zu erheben. Führung und
Beweglichkeit sind zwei Hauptfaktoren, auf dem Schlachtfeld
wird in den Augen der Reiter eine wirrliche Cavallerie denkbar
sein.

Da der Bischof Martin von Baderborn der Auf-
forderung, binnen drei Tagen die rechtsrheinische Pfalzstraße im
Kreuzgeißelungswege zu Baderborn freiwillig anzutreten,
keine Folge gegeben hat, so ist er, wie wir bereits in vor. Nr.
sichem Theile in unserm Mittheilungen, am 4. d. Morgens 3
Uhr vom Erzherzogs-Anhänger und einem Gerichtsbedienten des
Kaisergerichts zur Verhütung der gegen ihn erlassenen Geiseln-
maßnahme von 1/2 Monat verhaftet und zu Wogen in das An-
quistoratsgebäude abgeführt worden. Der Bischof, bei welchem
das Conscriptat verbleibt, war, letzte Nacht gegen seine
Verhaftung Protest ein. — Sämmtliche Staatsanwälte, welche
ihren Sitz innerhalb des Sprengels des Bischofs von Bader-
born haben, sind nach der „M. Z.“ angewiesen worden, gegen
sämmliche Geistliche, welche den bekannten Hirtenbrief vom
20. März d. J. verlesen haben, strafrechtlich vorzugehen.

In den Mauthämtern der vormaligen französischen Direc-
tion in Genie in Weß, soll es sehr interessanter Funde
gemacht worden sein. Zwischen einem Zimmer und dem Spei-
cher entdeckte man einen leeren Raum von ca. einem Meter
Höhe, durch eine doppelte Zimmertür hergesehrt, worin sich
eine ziemliche Anzahl Geldstücke und ähnlicher Pläne vorfand.
Dieselben beziehen sich auf die sämmtlichen 1. 3. der Weß
Genie-Direction unterstellt gewesenen Festungen, darunter auf
Tun und Vöding, welche bekanntlich im französischen Besitz

leid der Familie eine artige Behandlung zu verdanken, genig
meinem Stolze nicht.“

ie gute alte Aidschänke nicht veränderlich. 3. j. ist
— ihr Ruf entzückt der Wahrheit — sie ist von unbekannter
Herkunft beisehen.“

„Darin lag der G und zu meinem beiderseitigen Empfang
“ wendete Monika ein

„Sie nicht traurig mein Herzensind. Vielleicht hört sich
Alles auf als Mißverständnis und Vorurtheil. Mir ist der
Aufenthalt hier durch diesen Vorfall verleidet. Auch mein
Alterchen hat Miße keine gute Laune zu bewahren. Wir ha-
ben uns verständig, daß in aller Stille Weß zu uns hin
erbetet werde. Nieher wollen wir in der Sommerhitze fahren,
als in solchen Herzeuener von ererbeter Fremdenliebe aus-
haren. Nun geh“, meine Heimgenossin — Da wollest ja
woll ein Besuch in Entholnis Rinderstube machen?“

Herzentr bejahte Monika die Frage. Der Geist war ander-
weit beschäftigt. Sie sang nach einem Entschlusse. Was sie
an diesem Tage erlebt hatte, wurde nach und nach zu einer
unabweislichen Schwärze zwischen sich und Werner. Sie be-
fand sich in einem unbeschreiblichen Zustande innerer Ver-
wirrung und den ersten Lichtstrahl in das Chaos ihrer Gedan-
ken warf der Vorfall: „Redenshaft von Frau Deberg zu
fortern“

Noch wenig mit sich über die Schritte zur Ausführung
ihrer Idee, verließ Monika das Zimmer und trat in
den Corridor hinaus. In demselben Momente er-
schien Frau Deberg von der andern Seite, wo Ent-
schlus Wohnung lag und verschwand, ohne das junge Mäd-
chen zu bemerken, in einem Mittelzimmer. Jetzt war Monika's
Entschlus gefast. Werner und Enckhof saßen mit den alten
Herren noch im Salen um zu rauchen und zu politisieren —
Lächle war bei ihren Kindern — der Augenblick zeigte sich
günstig. Eine einzige Minute genügte, um sie an die Thür
zu bringen und nach städtigem Anstosfen in's Zimmer ein-
treten zu lassen.

Sobald sich die Thür geöffnet, wendete sich Frau Deberg
und sah dem jungen Mädchen offenbar gekannt, fest in's Ge-
sicht. (Fortsetzung folgt)

Zwei Mütter.

Roman in zwei Abtheilungen von Ernst Fritze.

(Fortsetzung.)

Die Mahnung half. Frau Deberg trich über ihre Eltern,
die mit kaltem Schweig überdauert war, wachte sich mit wieder-
kehrender Fassung artig vor der jungen Dame und ließ sie
mit einigen gemäßigten Gesellschaftsflößen willkommen.

„Wagen Sie mein sonderbares Benehmen mit einem momen-
tanen Unwohlsein entschuldigen, mein Fräulein.“ schloß sie mit
einem erzwingenden wohlwollenden Lächeln.

Monika war viel zu viel Weltfräulein um nicht dem ganzen
Auftritte sorglich in der Wendung zu folgen, die jetzt einge-
schlagen worden war. Sie wendete sich den übrigen Familien-
gliedern zu, ließ sich mit Frau Käthe bekannt machen und
verlocht alsbald diesen jüngeren Theil der Gesellschaft in ein
lebenshaftes und anregendes Gespräch. Nur ihre drei, transeu-
tische Wäpfe verriet es, daß sie einen unbellbaren Schlag empfan-
gen, der alle aufsteigenden Mädelkinder gerührt hatte. Werner
benahm sich tactvoll. Er umgab das junge Mädchen schüch-
tel mit seinen gesonnenen Erinnerungen ohne sein Herzensinter-
esse zu verrathen. Er zeigte ihre Erinnerungen an, erwiderte
seiner Schwägerin und seinem Schwager, wie muthwillig und
fehl Monika ihre Brüder regiert habe, wie sie schon als
Personen in eine gefährdete Höhe im väterlichen Hause
gewesen sei und wie unendlich lieb ihr verstorbenen Vater sie
geliebt habe.

„Ja, mein Vater — mein Vater —“ flüsterte Monika
schmerzlich lächelnd, „seit meine liebe Mutter, die auch Mo-
nika geheißen, todt war, wurde die zweite Monika sein
Abgott.“

Frau Deberg hörte diese Worte und es ergoß sich wieder
eine Fühl von bösen Erinnerungen über ihre Seele. Ihre
Augenzeit erlind vor ihrem Geiste. Was ihr der Name
unangenehm verrathen, das bestätigte sich hiermit. Der Name
Monika war der liebste gewesen, den sie gekannt und er wurde
der vererbteste, als er sich mit dem Namen „Ernst“ ver-
band. Alle Dämonen, die schon ein sicheres Grab gefunden
erhalten wieder und der Sohn des Geschick, der eine Trä-

gerin dieser Namen unter so begünstigten Umständen in die
heiligen Hallen ihres Hauses geführt, entsinnliche sie bis zum
Angrimm.

Wäre sie vernünftiger Erwägungen zugänglich gewesen, so
würde sie sich mindestens eingesehen haben, wie wenig von diesem
Zustande dem jungen Mädchen zur Last gelegt werden konnte
Warum hatte Werner nie der Familie Ernst wol erwähnt,
da er doch ersichtlich fürherhin mit derselben bekannt gewesen
war? Trug ihn nicht eher eine Schuld als Monika? Aber
alle Klugheit, alle guten Eigenschaften der Dame Deberg
gingen in der Abneigung gegen letztere unter und wu zellen in
dem Geheimnisse ihrer Jugend. Jedes Wort, das hierauf
zurückzuführen wurde, zu einer heimtückischen Zaubermacht. Sie
hielt sich auffallend fern von der jungen Dame, vermied ge-
sellschaftlich jede Berührung mit derselben und beantwortete
ihre Anreden mit unveränderlicher Zurückhaltung, wenn auch
sonst den Regeln der Artigkeit vollkommen entsprechend.

So lange man bei der Mittagstafel saß, ließ sich die
Benehmen selbsthat jedoch nach der Aufhebung derselben wuchs
sie Schwierigkeit sich umnabbar zu stellen.

Die Amtsstube bat, sich auf eine Viertelstunde zurück-
ziehen und der Miße pflegen zu dürfen. Monika geleitete sie
in das bereit gehaltene Besuchszimmer.

Alle die Thür hinter ihnen geschlossen war, zog die alte Gut-
dame das Mädchen dicht an sich und flüsterte: „Monika, was ist
das? Bist Du jemals im Leben schon mit der Commissions-
räthin zusammengetroffen? Was hat sie gegen Dich?“ —
Monika sentte die Augen, die voll Thränen stauten. „Ich
habe bis zu dem Tage, wo ich mit meinem Vetter, dem Berg-
rath Debeling, zum Congressesse fuhr, nicht einmal gewußt,
daß Werner Deberg in hiesiger Gegend zu Hause war und
daß er noch Eltern besaß. Er hat niemals von seiner Familie
gesprochen, hat niemals vermuthen lassen, daß er der Sohn
eines reichen Mannes ist.“

„Das ist gut, daß ich das weiß! Los Dich übrigens das
Betragen der Frau Deberg nicht kümmern. Werner hat ihr
gezeigt, was sie sehen mußte.“

Werners Betragen kann eine solche Beleidigung
nicht vergessen machen.“ fiel Monika rasch ein. „D-m Wit-

XIX. Wanderversammlung deutscher und österreichischer Bienenwirthe in Halle a. d. Saale, am 16., 17. und 18. September 1874.

Zielnahmestarten und Preisliste — Preis 1 Thlr. — werden im Aufnahme-Bureau — „Müller's Bellevue“ — ausgegeben. Ebenfalls werden bis zum Schluß der Verhandlungen am 16. September Acten für das am Tage darauf stattfindende gemeinschaftliche Mittagessen verabfolgt. — Wer bezüglich der Beschaffung von Wohnungen in Gast- oder Privathäusern eine Vermittelung wünscht, wolle sich bis spätestens Ende August bei dem Wohnungsausschuß unter der Adresse „Professor Dr. Gofse“ melden. — Jenen Theilnehmern, welche von den jugendlichen Ermäßigungen von Fahrkarten Gebrauch machen wollen, wird von jetzt an die erforderliche Preisliste und Legitimationskarte gegen vorherige Einzahlung der Theilnahmegebühr und 1/2 Sgr. für Nachporto und Verschlag an den Buchbindereier Verstellung hierherstehend übergeben. — Ausstellungsgegenstände sind, auf den Fall als solche bezeichnet, mit deutscher Angabe des Namens, Standes und Wohnortes des Ausstellers, ferner ob veräußert oder nicht, an der Buchhändler und Generalagenten Georg Schwabe einzuliefern. Bei persönlicher Abholung sind Ausstellungsobjecte spätestens bis zum 15. September im Ausstellungsorte „Müller's Bellevue“ genannten Herrn zu übergeben.

Der Verhandlungsort ist der Saal in „Müller's Bellevue“

Tagesordnung.

Dienstag, 15. September: (Vorabend) Zusammenkunft und Begrüßung in Bellevue. — **Mittwoch, 16. September:** Vormittags bis 8 1/2 Uhr Befichtigung der Ausstellung, von 8 1/2 bis 2 Uhr Verhandlung und Wahl der Reichsräthe. Nachmittags Befichtigung der Ehrenwürdigkeiten der Stadt in den dazu geeigneten Parken etc. Abends gesellige Vereinigung in Bellevue. — **Donnerstag, 17. September:** Vormittags von 8 1/2 bis 2 Uhr Fortsetzung der Verhandlungen, Wahl des Orts der XX. Wanderversammlung. Preisvertheilung. Um 2 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen, am Abend Concert in Bellevue. — **Freitag 18. September:** Vormittags 8 Uhr Verlosung. — Nachmittags 3 Uhr Wasserfahrt durch das Saalthal nach Giebichenstein.

Konkurrenz haben übernommen die Herren: C. Drozy, welcher überdies die Freundlichkeit haben wird, ein Melopneumonett mitzubringen. Dr. Dylerson, C. F. Gravenhorst, Günther, Schäfer, Hilbert, Krimm, Lehzen, Nothe, Schneider, Schönbald, S. Schulz, Zittel, W. Vogel.

Nähere Auskunft ertheilt auf Verlangen: „Baupmann Degenthor“ hieselbst. Mit der Ausstellung ist eine Verlosung verbunden, der Preis eines Looses ist 5 Sgr. Halle a. S., August 1874.

Das Präsidium der XIX. Wanderversammlung deutscher und österreichischer Bienenwirthe.

Dr. Julius Kühn. Oaring.

Weintraube. Cafe David.

Donnerstag den 6. August 1874

Zwei große Extra-Militär-Concerte

von der Capelle des Königl. Sächs. 2. Gren.-Regmts. Nr. 101 (Kaiser Wilhelm, König von Preußen) aus Dresden unter Leitung des Hrn. Musikdirector A. Trenkler.

(Orchester 50 Mann.)

Programm zum Concert in der Weintraube.

Programm zum Concert in Café David.

1. Ouverture zur Oper „Gurlytsch“ v. Weber.
2. Einzug der Götter in Walhalla a. Rheingold v. Wagner.
3. Wiener Blut v. Balzer v. Strauß.
4. Duett für Violon- und Violoncell-Solo aus Einba v. Donizetti.
5. Ouverture zur Oper „Kienzi“ v. Wagner.
6. Gavotte Clarius v. Hillige.
7. Zwei Gespräche der Oboe u. Clarinette v. Hamm.
8. Große Fantasie aus Don Juan v. Mozart.
9. Ouverture zur Oper „Die vierjährige Leier“ v. Hofmi.
10. „Die Nachtschall“, Concert-Polka für Violoncell-Solo v. Wolfenbaur.
11. II. ungarische Rhapsodie v. Liszt.
12. Kaiser-Ärmee-Marsch Nr. 206 v. Trenkler.

Anfang 4 Uhr.

Entree 5 Sgr

1. Dresdner Parade-Märsch, Marsch v. Trenkler.
2. Ouverture zur Oper „Amondo“ v. Zpomos.
3. Aufforderung zum Tanz, Ronde v. Weber.
4. Nebelbilder-Fantasie v. Lumbye.
5. Ouverture zur Oper „Das Nachtlager von Granada“ v. Kreuser.
6. Chor u. Arie (Sopranen-Solo) a. d. Oper „Die Zauberflöte“ v. Mozart.
7. Es lebe die Gemüthslichkeit, Concert-Polka für 2 Trompeten-Solo v. Neumann.
8. Große Fantasie a. d. Oper „Der Troubadour“, v. Verdi.
9. Ouverture zur Oper „Zell“, v. Hofmi.
10. Am Meer, Marsch v. Gade.
11. Ballett Arie für Oboe-Solo v. Walse.
12. Schlachtfeld-Galopp v. Mendel.

Anfang 8 Uhr.

Entree 5 Sgr.

Gustav Moritz,

Halle a. S.

neben der Post, empfiehlt sein reichhaltiges Lager

Jagdgewehre aller Systeme

sowie sämtliche Jageselbstes und Munition. Gleichzeitig offerire ich Wiederverkäufers mein anerkanntes bestes Jagdpulver bei Entnahme von 1/2 Ctr. Original Kiste in 1/4 oder 1/2 Paketen zum Fabrikpreise.

Alle Sorten Zündhütchen von Dreyse & Coltenbusch.

Alle Nummern Schrotten u. Posten, Genthiner Fabrikat.

Hirschhornwaaren in großer Auswahl.

Wir erlauben uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir mit dem heutigen Tage in Halle a. S. eine Filiale errichtet haben und bitten, dies Unternehmen durch Ihr Vertrauen günstig unterstützen zu wollen.

Den Verkauf unserer Fabrikate hat Herr Gustav Kolbe übernommen und geben wir die Versicherung, daß wir stets bestrebt sein werden, nur gute Waare bei solcher Preisstellung zu liefern.

Groß-Salze, den 1. August 1874.

Harnisch & Müller, Seifenfabrik.

Bezugnehmend auf vorhergehende Anzeige halte ich mich bei Bedarf in Seife,

Wasch- und Toilettenseife, Pomade, Saponen, Parfümerien, Preis u. Weizenstärke, Soda, Ultramarin, Seifen, Petroleum und Colardol angelegentlich empfohlen, unter der Versicherung bester Bedienung zu soliden Preisen.

Gustav Kolbe, gr. Ulrichsstr. 51.

Englisches Haf-Fett.

Dieses Haf-Fett befordert in auffallender Weise die gesunde Hautbildung und macht den Haut sehr weich und elastisch, und bewährt sich vorzüglich gegen Stein-gallen bei niedrigen Preisen (in Verbindung mit zweckmäßigem Beisatz), gegen Hornhaut, Hautausschlag, Irriden bräunlichen Haut und namentlich gegen das Bräun-flecken des Backgebirges der Zahnpolier nach Verschlag (Säureeinwirkung). In 1/2 Pfund-Büchsen à 15 Sgr und 20 Sgr empfiehlt

Albert Schlüter, gr. Steinstraße 6.

„Münchener Brauhaus-Restaurant.“

Heute frischen Enten- und Gänsebraten. Große Auswahl kalter Speisen und Getränke. Bier ff. auf Eis. W. Kuhne.

Unentbehrlich für jede Land-wirthschaft!

Schürer's Butter-Pulver.

Anerkannt das beste Mittel zur Erleichterung u. des Butters, zur Herstellung einer festen, schmelzenden Butter, so wie zur Vermehrung der Ausbeute. In Packeten mit Gebrauchsanweisung à 5 Sgr. Niederlagen bei:

August Lemecke, Schkeuditz, Hermann Lende, Meidburg, C. Hüls, Raasdorf.

Geldschrank.

Ein ganz vorzüglich gebauter großer Geldschrank, so gut wie neu, ist zu verkaufen bei

Theodor Heime in Halle a. S., Frankestraße 1.

Alte Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken zu bedeutend ermäßigten Preisen bei

Weissenborn & Co., Grünstraße 3, hinterm „Grünen Hof“.

Näh-Maschinen

die besten schwebelartigen Systeme, empfiehlt unterwiesig. Garantie. Aug. Baumgart, gr. Ulrichstr. 10.

Achtung.

Dahenreich 5 Sgr, Kalb, Hammel- und Schweinefleisch fein und billig bei

Fr. Thurm.

Auktion.

Donnerstag den 6. August von Vormittags 10 Uhr an Fortsetzung und Schluß der Auktion der noch vorhandenen Waarenbestände des Herrn Carl Brodtkorb, ff. Ulrichstr. 18, bestehend in seinen Weinen, Aquavive, Brantwein, ätherischen Oelen, seine Thees, Cigaretten u. dgl. m. J. H. Brandt.

Ein gutes Federbett ist billig zu verkaufen. Unterberg 25.

Ein tüchtiger Feuermann wird sofort gesucht von Alw. Tantz.

Es ist gekommen!

Das Jean Speath Theater

mechanique pitoresque et miniature.

Beste große Vorstellung

Donnerstag den 6. August

Abends präcise 8 1/2 Uhr.

Kasseneröffnung 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Das großartige reichhaltige Programm besteht aus 6 Abtheilungen:

Reise von Marfalla nach Dindien.

August am Schwansee.

Schlacht bei Gravelotte.

Brand von Chicago.

Frühlings-Erwachen, Darstellung der Diophrane.

Komische Geistererscheinungen.

Das Theater wird in der Halle erbaut, bequem eingerichtet und brillant erleuchtet.

Preise der Plätze:

1. Rang 10 Sgr, 2. Rang 7 1/2 Sgr, 3. Rang 6 Sgr, Gallerie 3 Sgr.

Jean Speath, Director.

NB. Freitag und Sonnabend Große Vorstellungen.

Berliner Weißbiersalon

Heute Donnerstag Abend 7 Uhr frischen Speckfischen.

Einladung.

Samstag den 9. August findet bei uns ein Ländchen statt, verbunden mit theatralischen Vorstellungen in Freier, wobei zur Aufführung kommt: Die Händer von Schiller, Frauenstiel in 5 Aufzügen, aufgeführt von der Jugend zu Großkayna unter Leitung des Hrn. Alcamano aus Kleinorbertha.

Anfang 2 Uhr. Um gütigen Besuch bitten die Jugend zu Großkayna.

C. A. Schnabel,

2 gr. Märkerstraße 2,

(ganz nahe am Markt u. an der Leipzigerstr.)

empfehle ich billigst notirten feinen Fabrikpreisen:

- sein reichhaltiges Lager fertiger Wasche eigener Fabrik,
- sein großes Lager besser Gangarm-Keiner eigener Fabrik,
- sein Lager aller Arten Leinwandtücher, weiß und farbig, eigener Fabrik,
- sein Lager besser carrirter Bettüberzuge eigener Fabrik,
- sein Lager aller Sorten Tafelzeuge und Handtücher besser Güte,
- sein Lager besser Sorten Bettdecken, Federbetten, Bettdecken,
- sein befortirtes Lager Spinnung, Clifton, Dowlas, Bique, Kips, Satin, Vordant, Brillante,
- Oberhemden, Kragen, Manschetten, sind in allen Größen u. Sorten vorräthig und werden schnellsten nach Maß befristend und preiswürdig gefertigt.
- Ausstattungen sind stets am Lager in vorzüglichster Ausführung.

Bitterfelder Briquettes

empfehlen in jedem Quantum billigst

Ed. Lincke & Co.,

Kohlen-Niederlage am Magd.-Halberstädt. Güterbahnhofo vor dem Steinhofe.

Anfuhr prompt.

Landwirthschaftliche Lehranstalt in Hildesheim.

Das Winterhalbjahr beginnt Dienstag, den 13. October. Weitere Ankaufe ertheilt der Unterzeichnete. E. Michelsen, Director.

Concert des Kaufmännischen Vereins.

Wegen Verhinderung des Musikchors findet in dieser Woche kein Concert statt, was wir den geehrten Mitgliedern und Anwonnenen hiermit ergebenst anzeigen. Halle a. S., den 4. August 1874.

Directorium des Kaufmännischen Vereins.

Zlosser und Dreher finden bei [H. 5731b.] Ein Lehrling wird sehr oder später angenommen im Buchbindereibehelbst von F. A. Foegen, Maschinenf. W. Eckstein, Barßigertstr. 1.

Thermometer

genau richtig gehende Waare, mit haltarem zum Bestellen vor dem Fenster, sowie alle Sorten Messer, Bäder- und Taschen-Thermometer empfiehlt in größter Auswahl billigst

Otto Unbekannt Kleinschmied.

Lapidar-Theer

zum wasserdichten Ueberzug jeder Art Bedachung, wie zum Anstrich von Holz, Eisen u. s. w. vorzüglich geeignet, empfehlen

Zoern & Steinert, Halle a. d. S.

Carbolsäure, Chlormagnesium, Desinfectionspulver, Eisenvitriol zur Desinfection

empfehlen Gebrüder Häuber, Schmeerstraße 30.

Briquettes Presssteine Böhm. Braunkohlen Zwischauer Steinkohlen

empfehlen jedes Quantum zu den billigsten Tagespreisen

Seering & Lange, Leipzigerstraße 95.

Stubenbesen, Bürsten etc., Karöltischen, Striegel etc., unerreicht. Fabrik, Stall-, Strassen- u. Bodenleger etc. sind stets vorräthig in der Groß-Handlung von

H. O. Weddy, Halle a. S., Taubengasse 6. Nebenbranche: Unverwiltliche Körbe für Fabrikanten, Dekonomen, Hausbedarf u. dgl. m. Geben Probe.

Ein tüchtiges Mädchen wird sofort gesucht gr. Märkerstraße 14.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.